

Schriftenreihe

Rechtliche Betreuung und Vormundschaft | Band 1

Norbert Ahrend, Ramona Groneberg, Bärbel Held (Hrsg.)

Gottfried Binner

Umgang mit Demenzkranken

**Ein Praxisleitfaden für rechtliche Betreuer,
Angehörige und Einrichtungen**



Gottfried Binner, Jahrgang 1963, gelangte als Quereinsteiger in die Dementenpflege. 2001 schloss er erfolgreich die Ausbildung zum examinierten Krankenpfleger ab. Im Anschluss arbeitete er als Pflegefachkraft in einem Altenheim der Diakonie Hochfranken in Helmbrechts. Ausgestattet mit einer praxisorientierten gerontopsychiatrischen Fortbildung durch den Psychogerontologen Marcello Cofone vom Demenzservice Bad Tölz, konnte er dort am Aufbau eines gerontopsychiatrisch beschützenden Wohnbereiches mitwirken. Er qualifiziert sich weiter und war zusätzlich als TQM Beauftragter und Mentor von Altenpflegeschülern in dieser Einrichtung tätig. 2008 wechselte er in den Betreuungsverein des Diakonischen Werkes Hof e. V. Parallel zu seiner Tätigkeit als rechtlicher Betreuer studierte er an der Akademie für öffentliche Verwaltung und Recht der Steinbeis-Hochschule Berlin „Public Management“ mit der Vertiefung „Betreuung und Vormundschaft“. Das Studium schloss er 2011 erfolgreich mit dem Bachelor of Arts ab. In seiner Abschlussarbeit bearbeitete er das Thema „Demenzkranken im Rahmen der rechtlichen Betreuung“.

Schriftenreihe

Rechtliche Betreuung und Vormundschaft | Band 1

Norbert Ahrend, Ramona Groneberg, Bärbel Held (Hrsg.)

Gottfried Binner

Umgang mit Demenzkranken

**Ein Praxisleitfaden für rechtliche Betreuer,
Angehörige und Einrichtungen**

Impressum

© 2012 Steinbeis-Edition

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

Schriftenreihe

Rechtliche Betreuung und Vormundschaft | Band 1

Norbert Ahrend, Ramona Groneberg, Bärbel Held (Hrsg.)

Gottfried Binner

Umgang mit Demenzkranken

Ein Praxisleitfaden für rechtliche Betreuer, Angehörige und Einrichtungen

1. Auflage 2012 | Steinbeis-Edition, Stuttgart

ISBN 978-3-943356-41-0

Satz: Steinbeis-Edition

Druck: logo Print GmbH, Riederich

Steinbeis ist weltweit im Wissens- und Technologietransfer aktiv. Zum Steinbeis-Verbund gehören derzeit rund 800 Steinbeis-Unternehmen sowie Kooperations- und Projektpartner in 50 Ländern. Das Dienstleistungsportfolio der fachlich spezialisierten Steinbeis-Unternehmen im Verbund umfasst Beratung, Forschung & Entwicklung, Aus- und Weiterbildung sowie Analysen & Expertisen für alle Management- und Technologiefelder. Ihren Sitz haben sie überwiegend an Forschungseinrichtungen, Universitäten und Hochschulen. Dach des Steinbeis-Verbundes ist die 1971 ins Leben gerufene Steinbeis-Stiftung, die ihren Sitz in Stuttgart hat. Die Steinbeis-Edition verlegt ausgewählte Themen aus dem Steinbeis-Verbund.

159685-2012-12 | www.steinbeis-edition.de

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	6
Vorwort	7
1 Einleitung	9
2 Theoretische Kenntnisse	11
2.1 Symptome der Demenz	11
2.2 Primäre Demenzformen.....	13
2.3 Unterscheidung Demenz-Pseudodemenz-Mehrfacherkrankungen	14
2.4 Grade und Verläufe dementieller Erkrankungen	15
3 Kenntnisse für den praktischen Umgang mit Dementen	17
3.1 Kommunikationsmodelle	17
3.2 Ethische Richtlinien	19
3.3 Wie muss man einen an Demenz Erkrankten verstehen?.....	22
3.4 Möglichkeiten und Techniken bei der Kommunikation mit Dementen ...	23
3.5 Leitfaden zum Einschätzen einer Demenz und Umgangsvorschläge	31
3.6 Kriterien zum Erkennen einer Demenz beim Erstgespräch	34
3.7 Biografiearbeit zur Informationsgewinnung und zur Ermittlung des tatsächlichen Willens	37
4 Allgemeine Kenntnisse und Informationen	49
4.1 Die Gesundheitssorge	49
4.1.1 Diagnostik.....	49
4.1.2 Therapien und Konzepte.....	53
4.2 Lebens- und Wohnformen.....	57
4.3 Finanzierung der Pflege und Betreuung	59
4.4 Beratungen, Selbsthilfegruppen, Schulungen und Seelsorge für Angehörige.....	61
4.5 Querverweise zu weiterführender Literatur	65
5 Zusammenfassung	67
Literaturverzeichnis	71
Internetquellen	73

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gerade Transaktionen.....	18
Abbildung 2: Winkeltransaktionen	19

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Interviewbausteine	46
-------------------------------------	----

Vorwort

Demographische Entwicklung

Durch Wohlstand und eine hervorragende medizinische Versorgung in Deutschland wird der Bürger immer älter. Die in der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundesamtes für Statistik errechnete demografische Entwicklung in Deutschland sagt aus, dass die Zahl der über 65-Jährigen, und damit auch die Zahl der Dementen, stetig wächst. (www.destatis.de/bevoelkerungspyramide [24.11.2012])

Gesellschaftlicher Entwicklungsstand und Grad der Sozialisation in Deutschland

Die sozialen Verhältnisse und die Familienstrukturen haben sich in den letzten Jahrzehnten in Deutschland grundlegend geändert. Es gibt kaum noch Großfamilien, in denen mehrere Generationen zusammenleben, sich untereinander helfen und im Alter pflegen. Kinderlosigkeit ist oft der Tribut für Karriere und intensive Freizeitgestaltung. Die ansonsten ein bis maximal zwei Kinder gehen in vorschulische oder schulische Einrichtungen. Wenn sie erwachsen sind, verlassen sie das elterliche Haus und ziehen in die Nähe ihrer oft weit entfernten Arbeitsstelle. Die Großeltern leben – solange es geht – selbstständig in ihrem eigenen Haushalt. Sind sie nicht mehr in der Lage, ihre Bedürfnisse alleine zu befriedigen und werden krank, sind die meisten Angehörigen mit der Pflege und Betreuung zeitlich, räumlich, finanziell und auch qualitativ überfordert. Es werden verschiedene Betreuungsmaßnahmen notwendig. (vgl. Burkart 2008 S. 159 f. und S. 256)

Rechtliche und soziale Betreuung

Dank einer umfangreichen betreuungsrechtlichen Gesetzgebung (BGB, FamFG, SGB) ist eine allumfassende Betreuung in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkter älterer Menschen gesichert.

Herausforderung Demenz

Immer häufiger werden alle Bereiche der Gesellschaft mit Demenzkranken konfrontiert: Familie, Freunde, Bekannte, kulturelle, soziale und medizinische Einrichtungen. Dabei liegt der Fokus auf den Einrichtungen, von denen ein professioneller Umgang mit verschiedenen Krankheitsbildern erwartet wird. Sind die Angestellten der Pflegedienste, Kliniken, Praxen, Beratungsstellen und Ämter dem Umgang mit Demenzkranken gewachsen? Vorliegende Handreichung soll nicht nur ihnen, sondern auch Angehörigen und rechtlichen Betreuern als Leitfaden dienen, um die Arbeit zu erleichtern und deren Qualität zu erhöhen.

Gottfried Binner

1 Einleitung

Demenz – wissenschaftliche Betrachtungsweisen

Im vergangenen Jahrhundert hat verstärkt die Erforschung des dementiellen Syndroms begonnen. Heute noch weit verbreitet sind zwei weitestgehend voneinander getrennte Betrachtungsweisen.

Die **medizinische Betrachtungsweise** sieht die Demenz als Folge einer organischen Krankheit. Der demente Mensch wird als Objekt betrachtet. Sie beinhaltet die ärztliche und medizinisch/labortechnische Diagnose mit Ursachenforschung, medikamentöser und operativer Therapie. Der Fokus liegt auf den Defiziten, hauptsächlich der Körperpflege und dem Verhaltensmanagement. Ziel ist es, die Ursache der Demenz bzw. Pseudodemenz zu erkennen und mit Medikamenten und anderen medizinischen Mitteln in ihrem Fortschreiten aufzuhalten oder zu heilen. Sie wird auch als die „Alte Kultur der Dementenpflege“ bezeichnet.

In der **psychosozialen Betrachtungsweise** wird die Demenz als Behinderung gesehen. Der demente Mensch wird als Subjekt betrachtet. Sie beinhaltet die therapeutische Diagnose, nichtmedikamentöse Therapie und angepasste Lebensgestaltung. Der Fokus ist auf die Lebensqualität der Dementen gerichtet, das Nutzen von Ressourcen und Potentialen und auf das Entwickeln von Überlebensstrategien. Im Vordergrund stehen die psychosozialen Bedürfnisse und die Milieuthherapie. Ziel ist es, den Demenzkranken optimale Lebensformen und -weisen zu bieten, in denen sie sich wohl fühlen. Es wird versucht, mit verschiedenen Konzepten und Therapien die noch vorhandenen Ressourcen auszuschöpfen und das Fortschreiten der Demenz zu verlangsamen. Man spricht von der „Neuen Kultur der Dementenpflege“ (vgl. Cofone; Spahn; Teising 2005, S. 153–163).

Die „**moderne**“ **Wissenschaft** bindet alle Beteiligten in die Diagnostik, Therapie, Behandlung und Begleitung eines Demenzkranken ein. Beteiligt sind der Patient und seine Angehörigen, die Soziologie, die Pflege, die Psychologie, die Logopädie, die Psycho-, Physio- und Ergotherapie, die Psychiatrie, die Neurologie, die Geriatrie/Gerontologie und die Allgemeinmedizin.